

FRAUEN IN DER AUGENOPTIK



Die Produktentwicklerin Stefanie Enderlin

Ganz schön ungewöhnlich: Der technisch ausgerichtete Beruf des Produktentwicklers ist eigentlich eine klassisch-männliche Domäne. Zumindest bisher, denn auf einhundert im technischen Bereich tätige Männer kommen im Durchschnitt nur drei Frauen – und eine davon ist Stefanie Enderlin. Bei Brillenglashersteller Rupp + Hubrach (Bamberg) kümmert sie sich um die Koordination zur Einführung neuer Glasprodukte und die Prozessentwicklung in der Freiformfertigung.

Wer bei diesem Berufsbild ein unscheinbares, vertrocknetes Mauerblümchen oder einen langweiligen Blaustrumpf erwartet, wird enttäuscht: Beim Interviewtermin steht eine hübsche und äußerst ‚taffe‘ junge Frau mit starker Ausstrahlung und einem gewinnenden Wesen vor mir. 1996, so berichtet sie, begann sie ihre Ausbildung zur Augenoptikerin in Frankfurt am Main. Drei Jahre später hielt sie dann ihren Gesellenbrief in der Hand und schrieb sich sofort in der Aalener Fachhochschule ein. „Als ich dort anfang, hatte ich eigentlich den biologisch ausgerichteten Weg vor Augen, weniger den technischen“, lacht die 32-Jährige. „Aber im Laufe des Studiums entwickelte sich das ganz anders.“ Anfang 2001 machte sie ein Praktikum in einem Kontaktlinseninstitut in Frankfurt. Ihr fünftes Semester verbrachte sie dann (als eine der ersten) im amerikanischen Boston. Dort bestand der Arbeitstag zur Hälfte aus Vorlesungen an der Uni und zur anderen Hälfte aus einem optometrisch orientierten Klinikpraktikum.

Kaum zurück bewarb sie sich bei Rupp + Hubrach um einen Praktikumsplatz, denn auch den technischen Bereich der Augenoptik wollte sie näher kennen lernen. „Ich wusste ja, dass ich mich im siebten Semester spezialisieren musste. Da wollte ich der Technik zumindest auch eine Chance geben“, erklärt Stefanie Enderlin. In Bamberg wurde sie ziemlich schnell mitverantwortlich in eine reale Prozessentwicklung eingebunden. „Als ich davon zum ersten Mal hörte, habe ich mich schon gefragt: Na, ob Du das wohl hinkriegst?“ Klar schaffte sie das – und gleichzeitigleckte sie auch Blut. Kaum hatte sie 2003 ihren Diplom-Ingenieur in der Tasche, startete sie bei R+H in der Fertigungsentwicklung. Zu ihren Aufgaben gehörten unter anderem die Optimierung schon bestehender Fertigungsprozesse sowie die Mitwirkung bei der Entwicklung von Fertigungsverfahren. Zwei Jahre später wechselte sie in die Produktentwicklung. Hier beschäftigt sie sich nun mit der technischen Koordination zur Einführung neuer Brillengläser und der Entwicklung neuer Freiformfertigungsprozesse. Sie arbeitet gerne beim Bamberger Hersteller: „Bei uns powert es. Wir sind in einem überschaubaren Team, das schnell und flexibel ist – und man kann Tacheles reden. Das ist wichtig!“ Seit 2008 studiert sie nebenberuflich in Aalen, um auch noch ihren Master (M.Sc.) zu machen.

Wie sieht nun ein Arbeitstag von Stefanie Enderlin im Hause R+H aus? Um ein neues Produkt zu entwickeln sind viele Arbeitsschritte notwendig und viele Abteilungen eingebunden. Sobald das Produktmanagement sich darüber klar geworden ist, was ein neues Glas leisten, welchen

Preis es erzielen und welche Positionierung mit ihm im Markt angestrebt werden soll, wird das Projekt in einzelne Schritte zerlegt. Bei einem neuen Glas muss das Basismaterial bestimmt und die Glasberechnung sowie die Fertigungswege festgelegt werden. Zudem muss eine stets gleichbleibende Produktqualität gesichert sein. Dann werden Materialbedarf und Herstellungskosten ermittelt und die Datenanbindung sichergestellt. Alles Fragestellungen, in deren Beantwortung Stefanie Enderlin mit eingebunden ist. Dazu sind stetige Gespräche der Forschungs- und Entwicklungsabteilung (kurz F+E genannt) mit Lieferanten sowie den hauseigenen Abteilungen Produktmanagement, IT, Controlling, Einkauf, Kundenservice, Qualitätssicherung und der Produktion unerlässlich.

Sowohl augenoptisches wie auch technisches Know-how ist notwendig, um eine Glasneuentwicklung auf die richtigen Schienen zu setzen. Eine Prozedur, die sich über Wochen und Monate hinzieht: „Das ist die Natur der Entwicklung. Die Lösungen liegen meist nicht auf der Straße.“ Und was macht Stefanie Enderlin in so einer ‚harten Entwicklungsphase‘? Etwas Urweibliches: „Ich kaufe dann schon mal das eine oder andere Paar Schuhe“, verrät sie schmunzelnd. ■



etnia
BARCELONA

mode METROPOLIS from KIDS COLLECTION
by etnia barcelona

phone 0034 93 473 5065. www.etniabarcelona.com German free call 0800 3303644